

Jürgen Cleve

19. März 2023

Sonntagsbrief

The screenshot shows the website 'pfarrbrief service.de' with the tagline 'Eine Initiative deutscher Bistümer'. A search bar contains the word 'fromm'. Below the search bar, there are navigation links: 'Suchoptionen', 'Reset', 'BILDER & TEXTE', 'TIPPS & TRICKS', 'BERATUNG', 'KONTAKT', and 'SPENDEN'. A callout bubble says 'Teilen, das verbindet. Kostenfrei!'. Below the navigation, there are category links: 'Alle', 'Bilder', 'Grafiken', 'Texte', 'Schwerpunktt Themen', 'Für Kinder', 'Für Jugendliche', and 'Nachrichten und Wissen'. The search results section shows 'Aktive Suchfilter: fromm' and a message: 'Leider nichts gefunden :-/ Bitte überprüfen Sie auch die Suchoptionen. Möglicherweise ist gerade ein Filter gesetzt, der das Auffinden sinnvoller Suchergebnisse verhindert. Tipp: Sie können schnell alle Suchfilter zurücksetzen durch Klick auf die blaue Schaltfläche „Reset“.'

Finden lassen!

Der 19. März ist für mich ein besonderer Tag. Es ist der Festtag des Heiligen Josef. Er ist der Patron meiner Heimatgemeinde in Duisburg – Hamborn, so dass ich sein Fest von Kindertagen an oft mitgefeiert habe. Auch andere Kirchen, die in der Zeit zwischen dem Ende des 19. Jahrhunderts und den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts erbaut wurden, tragen diesen Namen. Zu ihnen zählt auch die Kirche St. Joseph in unserer Stadt Bottrop, die 1915 als Filialkirche zu St. Cyriakus errichtet und 1922 zur Pfarrkirche erhoben wurde.

Die orthodoxe Kirche verehrt den Heiligen Josef mit einem Fest, das sich bereits für das Jahr 850 nachweisen lässt. In der westlichen Kirche entwickelt sich die Verehrung aus der Spiritualität der Bettelorden seit dem 11. Jahrhundert. Sie blüht in der Zeit der Industrialisierung sehr auf. Papst Pius IX. weihet im Dezember 1870 dann die ganze katholische Kirche dem Heiligen Josef.

Man stellt sich ihn wie einen Handwerksmeister vor, der den kleinen Jesus an die Hand nimmt und ihn in die Kunst der Tischlerei einführt. Er ist Nährvater der kleinen heiligen Familie. Und da er der Überlieferung schon alt ist, als er Maria kennenlernt und sie zu sich nimmt, wird er auch als Patron der Sterbenden verehrt. Die Vorstellung, Josef sei ein Greis gewesen, wird durch die Bibel genährt. Sie erwähnt Josef nämlich nur in der Kindheitsgeschichte Jesu in den Evangelien nach Matthäus und Lukas. Während des öffentlichen Wirkens Jesu tritt Josef nicht mehr auf.

Das biblische Zeugnis weist dem Josef verschiedene Eigenschaften zu, von denen mir zwei besonders wichtig sind. Er wird als *gerecht* und *fromm* beschrieben. Diese Eigenschaften mögen sich verstaubt anhören, aber gerade in dieser Kombination sind sie wertvoll für Menschen, die ihren Glauben mitten in der Gesellschaft leben wollen.

Fromm ist er gewesen, dieser biblische Josef. Er erkennt GOTT als jemanden an, der auf sein Leben Einfluss hat. Er folgt Gottes Ruf, erfüllt seinen Auftrag. Süßlich frömmelnd wird er kaum gewesen sein. Seine Frömmigkeit ist eher pragmatisch, lösungsorientiert und nüchtern. Wenn man den Sprachgehalt nicht zu sehr überfrachtet, kann man auch von einer männlichen Frömmigkeit reden.

Das passt zu einer spirituellen Richtung, die sich in den letzten Jahrzehnten erst richtig (wieder) herausgebildet hat. Sie geht der These nach: »Männer glau-

ben anders«.¹ Da auch diese These nicht überladen werden soll, können wir an dieser Stelle einer Genderdiskussion ausweichen und uns dem zweiten Begriff zuwenden: der *gerecht* war.

Gerechtigkeit ist einer der großen Tugenden und Aufgaben. Wir verwenden diesen Begriff bei der Verteilung der Güter wie auch bei der Zuwendung von Aufmerksamkeit und Zuneigung. Gerechtigkeit entsteht nicht automatisch. Sie braucht den Einsatz mutiger Menschen für den anderen. Sie entsteht manchmal nur durch den Verzicht von eigenen Vorrechten. Wer gerecht ist, bemüht sich um einen innerweltlich guten Zusammenhang. Er müht sich letztendlich um Frieden, denn dieser ist eine Frucht der Gerechtigkeit.

Will eine solche Gerechtigkeit gelebt und in die Tat umgesetzt werden, steht sie auf dem Fundament der Besonnenheit. Da Gerechtigkeit in die Tat umgesetzt sein will, unterscheidet sich diese Besonnenheit sowohl von der Trägheit als auch vom verzagten Verharren. Die Begriffe von einer eigentümlichen Besonnenheit und von einem gefährlichen Zaudern, Abwarten und Abwägen tauchen zur Zeit ja auch in der politischen Diskussion unseres Landes auf.

Es gibt viele Situationen, in denen die Grundhaltung der »Frömmigkeit« und die Absicht gerecht zu sein, hilfreich sein können. In seiner Person scheint Josef jemand gewesen zu sein, der die Dinge nimmt, wie sie sind. Er akzeptiert, dass es Grenzen gibt. Er stellt sich darauf ein, dass er so herausgefordert und angefragt wird, wie er es sich selbst nicht ausgesucht oder vorgestellt hat. Und er versucht dann, das Beste daraus zu machen.

Ich habe mit großer Faszination über Weihnachten den Beitrag eines Autors gelesen, der die These aufstellt, Josef habe mit seinem einfachen gehorsamen Tun dazu beigetragen, dass die Mächtigen ihre Macht verlieren und die Welt auf den Kopf gestellt wird. Einfach, indem er sich dem Aufruf zur Volkszählung, zur Eintragung in die Steuerliste nicht widersetzt, sondern sich auf den Weg in seine Geburtsstadt Bethlehem macht. Ein subversiver Gehorsam sei dies gewesen.²

Und wenn Josef nicht mehr weiter weiß? Dann legt er sich hin, hört in sich hinein, traut dem Schlaf – dem Nichtstun – hört die Traumstimme, die ihm den Weg weist und ihm die entscheidenden Ratschläge gibt. In der Erzähltradition berührt sich da die Gestalt Josefs mit dem alttestamentlichen Josef, der von seinen Brüdern dem Tod übergeben, am Hof des Pharaos Einfluss und Macht

gewinnt und der die Träume des Pharaos richtig deuten kann. Hier kann ein Sprichwort neu verankert werden: »In der Ruhe liegt die Kraft«.

Insofern ist Josef auch »der Hörende«, also jemand, der ein offenes Ohr hat und der die Stimmen, die er hört, auch unterscheiden können muss. Nicht jedes Wort ist wichtig, nicht jeder Gedanke richtig! Und mit dem Hörenden ist auch der Nachdenkenden, der Nachdenkliche verbunden. Es ergibt sich eine ganze Palette von Möglichkeiten, sich dieser biblischen Gestalt zu nähern. Bestimmt haben Sie eine ganz eigene.³

Vielleicht ist dieser Ausflug zum Heiligen Josef gerade in unserer Situation eine Hilfe, um mit all dem zurecht zu kommen, was auf uns einströmt und was eben auch an Unbegreiflichen und nahezu Unausprechlichen in den vergangenen Tagen geschehen ist. Ich habe mich gefragt, wie der Heilige Josef in den ganz konkreten Situationen reagiert, gehandelt, geschwiegen oder abgewartet hätte. Ich habe mich gefragt, ob er da wo es Not tut ganz praktisch geholfen hätte. Vielleicht wäre er auch einfach die starke Schulter gewesen, zum Anlehnen und Ausweinen. Vielleicht als Familienvater, vielleicht als liebender Ehemann, Freund, Kollege und Weggefährte. Vielleicht wäre er einer, der seine Neugier im Zaum halten konnte, der sich mit der bloßen Information begnügt und es »gut sein lässt«.

Bestimmt ist das ein wenig zu idealistisch gezeichnet. Aber wir dürfen uns an solchen Vorbildern der »Heiligkeit« orientieren, damit wir selbst dazu beitragen, dass die Welt ein wenig heiler wird – und wenn es uns nur gelingt, Unheil auszuhalten, nicht vorschnell eine Antwort geben, keinen Sinn zu konstruieren versuchen, wo sich nichts, aber auch gar nichts fügen will. Wenn die Frohe Botschaft Wirklichkeit und Tat werden soll, braucht sie uns als Person. Wir sind Repräsentanten dieses Jesus Christus, Handelnde aus seinem Geist.

Einen guten Sonntag und einen guten Start in die Woche wünscht



1

<https://www.adam-online.de/category/aktuell/> | <https://kath-maennerarbeit.de/> | Zwei Webseiten zu diesem interessanten Thema.

2

Georg Magirus, Dies soll euch ein Zeichen sein - Einstimmung auf Weihnachten, Freiburg [Verlag Herder] 2014, 11–22.

3

https://www.katholisch1.tv/Videos/Heiliger_Josef_in_der_Kunst_Freitag_17_Maerz_2023_10_18_00. Hier findet sich ein kurzer Beitrag über die Darstellung des Heiligen Josef in der Kunst.